

Erscheint täglich um 6 Uhr  
früh - die Montags-Nummer  
jedoch im Laufe des Vormittags.  
Abonnement für 1 Monat 1 K 80 h  
einschließlich der Zustellung ins Haus.  
**Einzelpreis 8 Heller.**  
Redaktion und Administration:  
Piazza Carli Nr. 1, II. St.  
Telephon der Redaktion Nr. 63,  
der Administration Nr. 53.

# Polaer Morgenblatt

Abonnements und Ankündigungen  
(Inserate) nehmen entgegen:  
die Verwaltung (Administration),  
die Buchdruckern M. Clapis  
(I. Krnpotić), Piazza Carli Nr. 1,  
und die Buchhandlungen  
C. Mahler u. E. Schmidt.  
Inserate  
werden billigst berechnet.  
Preistarife liegen in den  
Annahmestellen auf.  
Abonnements und Insertions-  
gebühren müssen im vorhinein  
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Pola, Dienstag 7. November 1905.

Nr. 24.

## Politische Rundschau.

**Das allgemeine Wahlrecht.** Die „Wiener Allgemeine Heilung- glaubt nicht, daß das von der Arbeiterschaft angestrebte allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht durch StraßenDemonstrationen erreicht werden könne. Oesterreich sei in der glücklichen Lage, die politischen Kämpfe in einer gesetzgebenden Körperschaft ausfechten zu könne». — Das „Extrablatt" führt aus, das allgemeine Wahlrecht werde auch in Oesterreich kommen, aber kein Mensch wisse, wie die Wirkungen dieser Maßregel sich gestalten werden, und die Möglichkeit sei nicht abzuweisen, daß jene Parteien, die es wünschen, ihren Vorteil dabei nicht finden dürften. — Das „Vaterland" sagt, einstweilen hätten die sozialdemokratischen Wahlrechtsexzesse keine andere politische Bedeutung, als daß sie den geringen Einfluß der offiziellen Arbeiterführer dargetan haben. — ES empfehle sich also, dem, was die offiziellen Arbeiterführer als Forderungen des Volkes ausgeben, das größte Mißtrauen entgegenzubringen. — Das „Neuigkeits-Weltblatt" meint, so nötig es auch sei, der jetzt überall in Fluß geratenen Wahlreform in vernünftigen (Grenzen zum Durchbrüche zu verhelfen, so unerlässlich sei es auch, dem Terrorismus der Straße mit aller Krst entgegenzutreten. — Die „Teutsche Heilung- bemerkt, das allgemeine Wahlrecht stehe bereits auf der Tagesordnung der gesetzgebenden Körperschaften, Straßendemonstrationen seien also unnötig und würden ihren Zweck nicht erreichen. — Das „Teutsche Volksblatt" erwartet von der Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes keineswegs die Beseitigung des Nationalitätenstreites, sondern bloß die Beseitigung des Klassencharakters des gegenwärtigen Reichsrates. — Das „Wiener Deutsche Tagblatt" wendet sich gegen das Vorgehen der Arbeiterführer, welche die Menge zum Aufruhr aufgestacheln hätten. Mit Blut und Leben armer Betörter wäre das allgemeine Wahlrecht zu teuer erkauft. — Die „Österreichische Volks-Heilung- sagt, eine Lösung der Wahlrechtsfrage sei unaufschiebbar, wenn man nicht die Verwirrung auf die Spitze treiben und den Parlamentarismus vollends zugrunde richten wolle. Es gelte jetzt ein den Forderungen der Massen und den nationalen Bedenken gleichmäßig Rechnung tragendes Wahlrecht zu konstruieren. Vor allem aber müsse der Bevölkerung die Gewißheit geboten werden, daß die Tage der Wahlprivilegien gezählt seien. — Die „Heit- sührt aus, es werde der Regierung nichts übrig bleiben, als alte Sünden gutzumachen und die Wahlrechtsfrage, die in Oesterreich nicht mehr verschwinden werde, der endgültigen und bleibenden Lösung zuzuführen. — Die „Wiener Abend post- schreibt u. a.: „Wenn die Regierung darauf bedacht ist, das Verlangen nach einer zeitgemäßen Umgestaltung des Wahlrechtes zu fördern und seiner Erfüllung zuzuführen, ist sie auch verpflichtet, um künftiger Aenderungen des öffentlichen Rechtes willen, die öffentliche Ordnung nicht stören zu lassen und Auflehnungen gegen die Gesetze, wie sie in letzter Heit vorgekommen sind, hintanzuhalten. In der Bewegung, deren Lärm seit einiger Heit die Straßen erfüllt, muß das politische Moment von dem der Gewalttätigkeit und Gesetzwidrigkeit unterschieden werden. Die Regierung wird der politischen Bewegung keine Schranken setzen, weder der Erörterung in der Presse noch in den Versammlungen. Die politische Agitation für die Idee der Wahlrechtsreform soll sich innerhalb des Gesetzes ungehemmt entfalten. Aber andererseits darf nichts geschehen, was Unruhe und Aufruhr im Gefolge hat. Gewalttätigkeiten und Herstörungen, Auflehnungen gegen die öffentliche Ordnung müssen unterbleiben und die Regierung ist entschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln solchen das öffentliche Leben schädigenden und das Ansehen des Staates herabsetzenden Ausschreitungen entgegenzutreten. Wenn es um die politische Entwicklung, um die Fortbildung des Versassungsrechtes, um die Erweiterung des Wahlrechtes zu tun ist, der wird diesen Zielen am besten dienen, wenn er allen seinen Einfluß aufbietet, um Vorfälle, wie sie jüngst zum allgemeinen Bedauern ereignet haben, hintanzuhalten. Es liegt im Interesse der

Volkskreise, welche die Reform wünschen, durch ihr Verhalten zu bezeugen, daß sie in jedem Sinne politisch reif sind: — auch für ein neues Wahlrecht. Das Parlament, nicht die Straße, ist der Ort, wo die Entscheidung darüber zu fallen hat. — Die „Arbeiter-Heilung- sagt, die Regierung brauche sich keineswegs die Zweidrittelmehrheit für die Wahlreform zu sichern, ehe sie die Vorlage bringe. Die Regierung müsse vielmehr der inneren werbenden Kraft der Reform vertrauen, die sich umso sicherer durchführen würde, als in der Abstimmung des Abgeordnetenhauses über die Wahlreformerträge bereits eine große Majorität zu Gunsten der Reform zutage getreten sei. — Das „Fremden-Blatt- jagt, die Wahlrechtsreform habe durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses einen weit stärkeren Anstoß empfangen, als alle Straßen-Demonstrationen zu bewirken vermöchten. Gerade diese könnten Parteien und Parlamentarier, die für die Wahlreform einzutreten bereit wären, schwankend machen oder einschüchtern. Wer den Parlamentarismus wirklich wolle, der dürfe die Straße nicht in ein Parlament verwandeln, sondern müsse die Freiheit der Legislative achten und auf die Kraft seiner Ideen bauen. — Der Prager „Eas" sagt, in dem bevorstehendem Kampfe um das allgemeine Wahlrecht sei nur für zwei Lager Platz: für die aufrichtigen, entschlossenen Freunde und für die prinzipiellen Gegner des allgemeinen Wahlrechtes. Es sei wünschenswert, daß das ganze czechische Volk in dem ersten Lager angetroffen werde. — Der „Hlas- schreibt, die maßgebenden Faktoren müßten sich zu Taten entschließen. Die Wahlreform poche ungestüm an die Tore und es sei notwendig, diese Frage noch rechtzeitig zu lösen. Ohne einschneidende Wahlreform auf der Basis des allgemeinen Stimmrechtes und ohne Gerechtigkeit gegenüber den Slaven werde es keine Ruhe im Reiche geben.

**Dalmatinischer Landtag.** Hara, 3. Nov. In der heutigen Sitzung des Landtages wurden mehrere Interpellationen eingebracht. Der Leiter der Statthalterei Vizepräsident Nardelli beantwortete mehrere Interpellationen, darunter eine Interpellation des Abg. Majstrovio betreffend die Reorganisation des dalmatinischen Schiffahrtsdienstes. Vizepräsident Nardelli erklärte, für diesen Dienst sei eine einheitliche Gesellschaft in Aussicht genommen, die durch die gegenwärtig den dalmatinischen Schiffahrtsdienst besorgenden österreichischen Unternehmungen so gebildet werden soll, daß der Oesterreichische Lloyd mit ungefähr einem Drittel, die dalmatinischen Reederein mit beiläufig zwei Drittel des Kapitals beteiligt sein werden. Die Gesellschaft werde spezifisch dalmatinischen Charakter haben und von der Regierung moralisch und materiell unterstützt werden. In Beantwortung der Interpellation des Abg. Perio betreffend die Regelung der Weidrechte der Dalmatiner auf bosnisch-hercegov mischen Alpenweiden weist Statthalterei-Vizepräsident Nardelli darauf hin, daß seitens der Zentralstellen die Regelung durch eine gemischte Kommission genehmigt wurde, welche im Laufe des kommenden Jahres zusammentreten werde. Hierauf wird die Verhandlung über den Antrag des Abg. Prodan (kroatische reine Rechtspartei) betreffend Aufnahme eines Landesdarlehens im Betrage von 300.000 Kronen behufs Förderung der Wiederherstellung der durch die Reblaus zerstörten Weingärten auf amerikanischer Grundlage fortgesetzt. Landesausschußbeisitzer Radiö widerlegt die gegen den Landesausschuß erhobenen Vorwürfe einer ablehnenden Haltung und befürwortet die Annahme des Antrages des Finanzausschusses auf Ablehnung des Antrages Prodan und Einstellung einer Dotation von 20.000 Kronen. Statthalterei Rat Golf erklärt gegenüber den der Regierung gemachten Vorwürfen, dieselbe sei stets zur Bewilligung unverzinslicher Darlehen bereit gewesen, falls das Land gemäß den gesetzlichen Vorschriften solche Darlehen im gleichen Ausmaße bewillige. Da jedoch der Landesausschuß dies unter Hinweis auf die ungünstigen Finanzverhältnisse ablehnte, habe auch die Staatsverwaltung bis zur Gesetzesnovelle vom Jahre 1902 keine Darlehen erteilen können. Die Abgeordneten Marviov und Trumbio (kroatische Partei) bezeichnen die Aufnahme eines Landesdarlehens als für die Landesfinanzen gefährlich und als unmöglich angesichts der enormen Ansprüche, welche seitens der Weinbautreibenden erhoben werden

konnten, und billigen die Haltung des Laudesausschusses. Abg. Dr. Kovaocvia (Serbe) beantragt die Erlassung eines Landesgesetzes, wonach das Pflanzen amerikanischer Reben bei Erneuerung oder Neuanlage von Weingärten für obligatorisch erklärt werde. — Nachdem noch Abg. Prodan für die Annahme seines Antrages gesprochen und Berichterstatter Dr. Eingria den Antrag des Finanzausschusses unterstützt hatte, wurde der letztere angenommen.

Hara, 4. Nov. In der heutigen Sitzung des Landtages wurden mehrere Interpellationen eingebracht und mehrere vom Leiter der Statthalterei Hofrat Nardelli beantwortet. Auf Antrag des Finanzausschusses wurde der Fachschule für gewerbliches Zeichnen in Spalato ein Landesbeitrag von 2000 Kronen bewilligt. Nach Erledigung mehrerer Petitionen wurde die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung Montag.

## Tagesbericht.

**Personalnachrichten.** Der k. k. Postkontrollor Romulus Hroncich wurde auf eigenes Ansuchen pensioniert. — Der Postkontrollor Viktor Klinar wurde von Pola nach Triest übersetzt.

**Das Leichenbegängnis** des Herrn Bruno Ritter von Hübner, k. u. k. Kadettoffiziersstellvertreter im FestungSarilliereregimente Nr. 4, fand gestern nachmittags 3 Uhr unter großer Beteiligung statt.

**Vom Monte Maggiore.** Vor drei Wochen brachten wir die Nachricht, daß der Pächter des Schutzhauses auf dem Monte Maggiore, Johann Flauger, erkrankt ist. Am 31. Okt. ist derselbe im 67. Lebensjahre seinen Leiden erlegen. Das Leichenbegängnis fand am 2. d. M. statt. Johann Flauger, geboren in Eger, übernahm mit seiner Frau vor zwölf Jahren die Bewirtschaftung des genannten Schutzhauses und sorgte in zufriedenstellender Weise für das leibliche Wohl der Touristen. Nun ruht er auf dem Friedhofe in Veprinaz, wo seine Frau vor zwei Jahren beerdigt wurde.

**Gemeinderat.** Gestern um 1/2 10 Uhr vormittags fand im Sitzungssaale des Rathauses eine Gemeinderatsitzung statt. Bei Eröffnung der Sitzung erwähnt der Bürgermeister Dr. Stanich den Tod des am 29. September d. I. verstorbenen Gemeinderates Matthäus Rosanda von Promontore und ersucht die Gemeinderäte, zum Zeichen der Trauer sich zu erheben. Er erwähnt hierauf, daß am 26. September die neue italienische Volksschule in Siana mit vier Klassen für Knaben und drei Klassen für Mädchen eröffnet wurde, eine Schule die den modernen Anforderungen entspricht. Es wurde nun die Demission des Herrn Kupelwieser zur Kenntnis gebracht, worauf Herr Dr. Schiavuzzi den Vorschlag machte, die Demission nicht zur Kenntnis zu nehmen. Der Vorschlag wurde aber nicht angenommen. Unzufriedenheit herrschte unter den Gemeinderäten wegen der Abhaltung der Sitzung in den Vormittagsstunden. Dr. Devescovi machte den Vorschlag, die Sitzung solle nicht morgens sondern abends abgehalten werden, da verschiedene Herren vormittags ihrem Berufe nachgehen müssen; der Herr Frangipanni habe auch seine Amtsstunden und der Herr Professor Longo müsse ebenso im Liceum anwesend sein; ebenso verschiedene andere Herren. Er meinte, daß man die Sitzungen wie früher abhalten müsse. Die Mehrheit stimmte für den Vorschlag. Man kommt nun zur Frage, warum der Preis des Fleisches gestiegen sei, während der des Weines derselbe geblieben sei. Man müsse darauf sehen, ob die Steigerung der Preise herechtigt sei, wie es in dieser Beziehung vom Munizipium in Trient monatlich geschieht. Dr. Schiavuzzi erklärt, er habe in Wien praktische Einrichtungen gesehen, welche die Anschaffung des Fleisches zu einem geringeren Preise ermöglichen. Dort seien die sogenannten „Stände" vom Munizipium eingeführt, wo man das Fleisch um 10 btti billiger bekommen könne, als in den anderen Fleischbänken. Er meint, daß man in Pola dem Uebel dadurch abhelfen könnte, daß man munizipalische Fleischbänke errichte und den Fleischern in der neuen Markt-

halle den Posten um einen geringeren Preis überlassen solle, damit sie das Fleisch etwas billiger abgeben könnten. In dieser Beziehung wünscht Dr. Devescovi, auch auf das Gerede über die neue Markthalle Rücksicht zu nehmen, ob es wahr oder unwahr sei und er wünsche sich das Mittelalter, wo man ganz anders in dieser Beziehung vorging. Nun kommt die Frage der Notwendigkeit eines Preisgerichtes in Pola zur Besprechung. Es wird die Geschichte Polas erwähnt und die Stadt mit Rovigno in verschiedenen Beziehungen verglichen. Zum Schlusse werden alle eingeladen, für die Verlegung des Preisgerichtes nach Pola zu stimmen. Zum nächsten Punkt spricht Dr. Devescovi. Es sei sehr nötig, drückte er sich aus, daß hier ein italienisches Gymnasium errichtet werde und man bedürfe zu diesem Zwecke gar keines weiteren Beweises. Die alleinige Hilfe müsse man vom Landesausschusse erhalten. Aus dem vorjährigen Programm des k. k. Staatsgymnasiums entnimmt er, daß 26 Italiener nicht den italienischen Kurs besuchen. Unter anderem sagt er, daß die Italiener am deutschen Gymnasium nur Bastarde werden; er selbst habe ein Schriftstück eines Gymnasiasten der VI. Klasse gelesen, wo ein lebhafter Sinn zu Grunde lag, aber auch eine Unkenntnis nicht nur in der Orthographie, sondern auch in anderen Gegenständen zu ersehen war. Er erzählt von den Schwierigkeiten, mit welchen solche Schüler zu kämpfen haben und nennt, um ein Beispiel zu geben, den Josef Bilucaglia, jetzt Student der VIU. Klasse, der einmal den Auftrag erhielt, eine Redeübung über die Wichtigkeit des Älfiere für das italienische Drama zu machen. Auch die Akademie vom 8. April blieb nicht unberührt, noch weniger aber die Schillerfeier. Er ist gegen die Meinung der Slaven, welche das italienische Realgymnasium in Pisino höchstens nach Pola verlegt wünschen, statt ein neues. Dasselbe soll dort bleiben, bis der Kampf mit der slavischen Partei aufhöre, denn dort sei das Zentrum. Er wünsche ein italienisches Gymnasium mit obligater deutscher Sprache und zwar deshalb, damit sich die Italiener besser gegen die Deutschen verteidigen können. Auch die Aufhebung des Verbotes an die Gymnasiasten wegen des Besuches der „Udlioteu oivica.“ wurde besprochen. Herr Birussi stimmt dem Dr. Devescovi bei und sagt, man solle sich nach anderen Männern umsehen, nicht nach solchen, die bloß nach Wien fahren, um dort Ohrfeigen zu bekommen, wie die jetzigen Abgeordneten. Man erörterte nun die Frage wegen Verlängerung der elektrischen Straßenbahn bis zum Kaiserwald. Da man hier zu keinem Entschlusse kam, wurde die Sitzung auf heute nachmittags verlegt.

**Der österreichische Flottenverein.** Nach dem Beispiele von England, Rußland, Norwegen, Italien und Deutschland ist in Wien ein Flottenverein entstanden. Er bezweckt eine Vermehrung unserer Handelsflotte, die Eröffnung neuer Dampferlinien, die Erschließung neuer Handelsplätze und Absatzgebiete für unsere heimische Industrie, die Schaffung und Erhaltung neuer Existenzmöglichkeiten für unsere Auswanderer und die Entwicklung eines lebhaften Wechselverkehrs über die einzelnen Länder nicht mehr trennenden sondern verbindenden Meere, und damit in unmittelbarem Zusammenhange ergibt sich das Bedürfnis zur Stärkung unserer Kriegsflotte. Diese großen Ausgaben will der „Verein zur Förderung der österreichischen Schifffahrt“ erreichen durch Zuwendung von Stiftungen an invalid gewordene Mannschaften der Handels- und Kriegsmarine; durch Begünstigung und Unterstützung von Schulen und Anstalten, welche die Ausbildung der jungen Leute für den Seeverkehr bezwecken; durch Kreierung von Stipendien und Lehrmittelbeiträgen für Jünglinge, welche sich dem nautischen Studium widmen; durch Vermittlung der Bekanntheit des Seelebens und Weckung des Interesses für maritime Angelegenheiten unter dem Volke vermittels Vorträge und Demonstrationen durch Skioptikon über Vorkommnisse aus dem Seeleben und durch gemeinschaftliche Reisen in das Seegebiet; durch Stiftung von Prämien für Personen, welche sich um die Belebung und Förderung des überseeischen Verkehrs verdient gemacht haben; durch Schutz solcher Persönlichkeiten und Wahrung deren Interessen, welche in überseeischen Gebieten sich um die Hebung des vaterländischen Ansehens betätigen; durch Einflußnahme auf die Verhandlungen, welche wegen Regelung der Tarife und der Handelsbeziehungen mit den überseeischen Ländern und durch Herausgabe einer populären Zeitschrift „Die Flagge“ und sonstiger zur Kenntnis und Würdigung der Heldentaten unserer Marine beitragenden, für die große Masse des Volkes bestimmten Schriften. Die erste Nummer der Monatsschrift „Die Flagge“ ist bereits erschienen. Der Vorstand des Vereines wendete sich an Se. Exzellenz den Leiter des Handelsministeriums Sektionschef Grafen Auersperg mit dem Ansuchen, dem Vereine als Mitglied beizutreten. Se. Exzellenz kam dieser Einladung nach und bemerkte in der bezüglichen Zuschrift: „Es würde mir zur besonderen Freude gereichen, wenn die von Ihnen ausgesprochene Erwartung in Erfüllung gehen und mein bescheidenes Beispiel dazu beitragen würde, weitere Kreise für die Bestrebungen Ihres Vereines zu gewinnen. Ich wünsche lebhaft, daß auch bei uns die Er-

kenntnis zum Durchbruch gelange, wie eng die Psege und die Entwicklung der Schifffahrt mit dem wirtschaftlichen Gedeihen des Staates verknüpft ist. Noch ist es nicht zu spät, den Vorsprung, den andere auf diesem Gebiete vor uns gewonnen haben, durch Eifer und Beharrlichkeit wettzumachen; doch bedarf es hiezu der Zusammenfassung aller Kräfte mit der opferwilligen Mitwirkung derjenigen, denen die Zukunft des teuren Vaterlandes am Herzen liegt.“

**Die „Širkvenica“ in kritischer Lage.** Einer Dame, die Augenzeugin der von uns bereits Sonntag kurz geschilderten gefährlichen Lage der „Cirkvenica“ war, verdanken wir einige Einzelheiten über jene furchtbaren Augenblicke, da es scheinen mußte, als ob das Schiff samt den Passagieren rettungslos verloren sei. Der Hauptfehler, der das Verhängnis heraufbeschwor, war, daß die Fracht nicht unter "Deck gebracht wurde, sondern auf dem Vorderdeck verstaut war. Der Kapitän ließ das Schiff mit 12 Meilen Geschwindigkeit gegen den heftigen Sciroeco ankämpfen, statt mit Rücksicht auf die zu starke und unrichtige Belastung das Schiff langsam fahren zu lassen. Das Schiff versank förmlich in den Fluten und die Wogen warfen sich mit Ungestüm auf dasselbe. Die auf Deck befindlichen Petroleumfässer wurden durch das Herumkollern derart beschädigt, daß sich das Petroleum in die unteren Räume ergoß und große Gefahr bestand, das Petroleum werde der Maschine zu nahe kommen. In der Verzweiflung, die alle ergriff, spielten sich schreckliche Szenen ab. Zahlreiche Passagiere entkleideten sich und nahmen die Rettungsgürtel, die jedoch mit wenigen Ausnahmen schadhafte waren. Zwei Mönche, die mitfahren, wurden umringt und um Absolution gebeten. Die Rettungsboote, die man losmachen wollte, gingen nicht herab, weil die Rollen durch frische Farbe verklebt waren. Der Kapitän aber meinte angesichts dieser unglaublichen Zustände: „U»n voll« ui ckeve moiiie!“ (Einmal muß man sterben.) Außer dem wackeren fremden Schiffsreeder, der in größter Not das Kommando übernahm, gebührt ganz besondere Anerkennung dem Schiffsmaat Stefanitsch von S. M. S. „Babenberg“, der in bewunderungswürdiger Weise die Passagiere beruhigte und aufklärte, was sie im Falle einer Katastrophe zu tun hätten. Die Handlung dieses braven Maats verdient umsomehr Dank, als sich von der Schiffsmannschaft niemand um die Passagiere kümmerte und nur an seine Rettung dachte. Merkwürdig ist es auch, daß die Schiffsmannschaft das kleine Gepäck der Reisenden über Bord werfen wollte, um das Schiff zu entlasten! Endlich muß festgestellt werden, daß kein Notsignal zu finden war! Schließlich flaute der Wind plötzlich ab und es gelang nach einer halben Stunde Eberso zu erreichen. — Die Untersuchung ist im Zuge.

**Die öffentl. wissenschaftlichen Vorträge am k. k. Ltaatsgymnasium,** die Herr k. k. Professor Klemens Aigner abhält, begannen gestern abends. Der Vortragende entwarf zunächst ein Bild der Zustände der deutschen Literatur vor 1748 und schilderte die Bestrebungen der verschiedenen literarischen Kreise in Deutschland und in der Schweiz, die deutsche Literatur zu heben und wieder zu Ansehen zu bringen. Im Anschlusse daran brachte er in kurzen Zügen das Lebensbild Klopstocks, dessen „Messias“ 1748 mit den ersten drei Gesängen erschien, wodurch gewissermaßen die Erwartungen mehrerer Jahrzehnte erfüllt wurden. Daran schloß sich eine eingehende Besprechung der literarischen Tradition, aus der der „Messias“ hervorgegangen ist, der Bedeutung des Werkes für die damalige Zeit und die Fortsetzung desselben in den schweizerischen Satriachaden und in den ersten dichterischen Versuchen Goethes und Schillers.

**Konzert im Kasino.** Mittwoch den 8. d. M. wird in der Marinekasino - Restauration eine Musikharmonie spielen. Anfang abends halb 8 Uhr.

**Vom Marinekasino.** Mittwoch den 8. d. M. um 6 Uhr nachmittags wird im Marinekasino eine außerordentliche Generalversammlung zur Beratung und zum Beschlusse über den Ankauf des Grundes vom „Hotel Belvedere“ abgehalten werden.

**seiner, dem es in Pola gefällt.** Der aus Pola abgeschaffte Jakob Schatovich, 41 Jahre alt, wurde gestern verhaftet, da er unberechtigter Weise wieder hierher zurückgekehrt ist.

**(?iue untreu (Gattin.** Franz Tomasini zeigte gestern bei der Polizei an, daß ihm seine Gattin Marie Effekten im Werte von 10 Kronen entwendet und ihn dann verlassen habe.

**Tffertausschreibung.** Das k. u. k. Marine-Land-Wasserbauamt beabsichtigt, die Lieferung nachbenannter Materialien für das Jahr 1906 im Akkordwege zu vergeben: 600 groben, 600 Mittelfeinen Kieselschotter und 600 m<sup>3</sup> feinen Kieselschotter für Gärten, 1900 m<sup>3</sup> Süßsand (Flußsand) und 2300 Meersand.

**Neberschwemmte Ltrahe.** Durch den gestrigen Regenguß wurde wieder ein Teil der Via Campo Marzo unter Wasser gesetzt, das auch in einzelne

Geschäfte eindrang und dort Schaden verursachte. Die betroffenen Geschäftsleute haben sich schon mehrmals um Abhilfe an die Gemeinde gewendet, doch blieb ihr berechtigter Wunsch, daß die Gemeinde endlich einmal das Kanalsystem jener Gasse erweitere und verbessere, bisher unerfüllt.

**Nachlässiger Kutscher.** Der Kutscher Cyprianus Sikich hat während des gestrigen Tages zweimal Wagen und Pferde unbeaufsichtigt gelassen; er wurde deshalb dem Gerichte zur Anzeige gebracht.

## Militärische

**Urlaube.** Dem Freg.-Kapt. Johann Fortis und dem Lsl. im M.-L.-A. Rudolf Pavlieek, je acht Wochen für Oesterreich-Ungarn, dem Freg.-Kapt. Ladislaus Dvorsky drei Monate zur Erholung für Oesterreich-Ungarn und England, sämtlichen bei Fort bezug der Gebühren. Der erbetene Urlaub mit sofortigen Antritte wurde bewilligt: 10 Tage Mar. K. om.-Adj. 2.kl. Emil Kollaritsch für Oesterreich-Ungarn, 6 Tage Lsl. Johann Prinz von und zu Liechtenstein für Eisgrub, 2 Tage Ob.-Werkf. 2. kl. Karl Rzihauczek für Pola.

**Tchiffsnachricht.** Laut Marinekommandotelegramm ist S. M. S. „Kaiser Franz Josef 1.“ nach heftigen Sturm am 4. d. M. m Amoy eingelaufen. An Bord alles wohl.

**Kriegerdenkmal in Deutsch-Wagran.** Die Gemeindevertretung von Deutsch-Wagran hat bekanntlich seinerzeit den einstimmigen Beschluß gefaßt, zur bleibenden Erinnerung an die Schlacht bei Wagran am 5. und 6. Juli 1809 ein Kriegerdenkmal dort zu errichten. Um dieses Ziel erreichen zu können, hat sich in der Gemeinde ein Kriegerdenkmal-Ausschuß gebildet der sich in einem Aufrufe an alle Patrioten mit der Einladung wendet, dem Unternehmen ihre Unterstützung ongedeiht zu lassen. Spenden für die Errichtung des Kriegerdenkmals nimmt der dortige Ausschuß entgegen.

## Theater.

Gestern eröffnete die deutsche Gastspielgesellschaft die Reihe ihrer Vorstellungen mit dem überaus gelungenen Schwank „Der Kilometerfresser“. Als echt moderner Schwank entbehrt das Stück allerdings einer stetig fortschreitenden Handlung. Ein Chaos von ineinandergreifenden Irrungen, gewürzt von drastisch gezeichneten Charakteren, süht uns der Verfasser dieses gediegenen Schwanks vor. Sämtliche Darsteller entledigten sich ihrer Ausgaben in der bestmöglichen Weise. Insbesondere Herr Straßmayer verstand es als Otto Kugelberg sich den Löwenanteil des reichlich gespendeten Beifalls zu erringen. Ebenbürtig stellte sich ihm Fräulein Mathilde Hoffmann als Kugelbergs Frau zur Seite. Ebenso gefiel Herr Gustav d'Olbert als Kilometerfresser. Verstand er es doch vorzüglich, das leichtlebige Temperament eines eingefleischten Sportmannes wiederzugeben. Kurz sämtliche Spieler haben sich durch gelungenes Spiel in der denkbar besten Weise eingeführt. Sie können stolz sein auf diesen Erfolg, war doch das Haus bis aus den letzten Platz besetzt.

Morgen gelangt Gerhard Hauptmanns „Rose Bernd“ zur Aufführung. Das Interesse, das diesem Stück bereits allseits entgegengebracht wird, läßt hoffen, daß auch morgen ein recht zahlreicher Besuch die wackeren Darsteller erfreuen wird.

## Rechtsleben.

**Wiederaufnahme eines Verfahrens wegen eines vor >5 Jahren begangenen Verbrechens.** Am 7. Februar 1890 wurde in Boock bei Löcknitz der Rumpf des 70 jährigen Rentiers Wondt ermordet und beraubt aufgefunden. Allgemein herrschte damals die Ansicht vor, daß der Maler kriedemann der Täter gewesen sei. Jetzt nach 15 Jahren ist das Verfahren gegen kriedemann wegen Raubmordes wieder ausgenommen worden.

**(sin Mädchen als Artillerist.** Eine große Vorliebe für die Artillerie zeigt die Arbeiterin Franziska Kamps in Stewken bei Thorn, die bei den Artilleristen unter dem Namen „Der Herr Major“ bekannt ist. Um sich ihren lieben Artilleristen einmal zu präsentieren, legte sie Männerkleider an, setzte eine Artilleriemütze auf und spazierte, so ausgezeichnet, nach einem Fort jenseits der Weichsel. Dort wurde sie aufgegriffen und dem Polizeigewahrsam in Thorn zugeführt. Wegen groben Unfugs wurde sie jetzt vom Schöffengericht zu einer Woche Haft verurteilt.

## Born Büchertisch.

Im Zeichen Schillers erschien der neue 4. Jahrgang des Deutschnationalen Taschenbuches mit Zeitweiser auf IRsti (Verlag Innsbruck, geleitet von A. v. Wallpach und R. Ehrstlbauer) der eben zum Versand gelangte. Mit einem Bildnis Schillers und vielen, Briefen und mündlichen Aeußerungen entnommenen, unmittelbar wirkenden Aussprüchen Schillers geschmückt, weckt es in einem Schillers Andenken gewidmeten Leitartikel und auch in seinem übrigen reichen Inhalt den Idealismus heroisch deutscher Weltanschauung. Mit großem Fleiß und Verlässlichkeit zusammengetragene Angaben und Zahlen entrollen das Kulturbild des gesamten Deutschtums der Erde. Das handliche schmucke Büchlein ist zugleich Notizbuch und Brieftasche. Preis k?. 1.50 vom Verlag des Deutschnationalen Taschenbuches Innsbruck.

## Kunst und Wissenschaft.

**Die diesjährige Ltagione des Mailänder Leala-Theaters** wird am 20. Dezember beginnen und am 16. April 1906 geschlossen werden. Das Programm verheißt als Novitäten: „Die Bique-Tame“ von Dschaikowski, die „Tochter des Joris“ von Gabriele d'Annunzio, Musik von Jranchetti, „Auf-erhebung“, Text nach dem Romane Tolstois von Hanau, Musik von Jrank Alzano; dazu die in Mailand schon früher aufgeführten Opere „Loreley“ von Catalani, „Fra Diavola“ von Auber, „La Traviata“ und „Romeo und Julia“ von Gounod.

**Reue Werke von Leoncavallo.** Wie der „Corriere della Sera“ berichtet, arbeitet Ruggero Leoncavallo gegenwärtig an drei neuen Werken: „Savonarola“, „Cesare Borgia“ und „Jdillio tragico“, das letzte nach dem Romane Bourgets „Idylle tragique“. Außerdem ist er mit der Musik für das Libretto „Die Jugend JigaroS“, das Sardou für ihn geschrieben hat, beinahe fertig.

**Drei große Bilder Hoyarths** sind in Vn/i^l neu aufgefunden worden. Tas größte in 32 Fuß hoch, die uo« anderen je 24. Sie stellen „Die Himmelfahrt“, „Die Schließung der Grabstätte“ und „Die drei Marien am Grabe“ dar. Die Bilder waren seinerzeit der Kunstakademie zu Bristol zum Geschenke gemacht, „ihres geringen Wertes wegen“ aber hinter allerlei Gerümpel versteckt worden als „für öffentliche Ausstellung ungeeignet“. Man schätzt ihren heutigen Wert auf 400.000 Mark. Die Restauration wird gegen 8000 Mark kosten.

**Zeitspiele am Hohentwiel.** Auf dem Hohentwiel im Hegau sollen im kommenden Sommer Testspiele ausgeführt werden. Tiefer Gedanke wurde angeregt durch den früheren Theaterdirektor Lorenz. Er hat ein Bolksschauspiel verfaßt, dessen Titel trägt: „Unter der Reichssturmsahne“, in da- die Per-fönen Hadwig nud Ekkehard verflochten sind.

## Drahtnachrichten

des.Polaer M o r g e n b l a t t e s".

### Die Unruhen an der Wiener Universität.

Wien, 0. Nov. (K.-B.) Eine Lvkalkorrespondenz meldet: Vertreter der nichtdeutschen Studentenschaft besetzten bereits nach 8 Uhr vormittags die Universitätsrampe und beschlossen, sich der Verdrängung durch die deutschnationalen Studenten eventuell mit (Gewalt zu widersetzen. Ein Student hielt eine Ansprack-e, in der er erklärte: Die heutige Demonstration richtet sich nur gegen den Terrorismus der deutschnationalen Studenten der Wiener Universität, nicht aber gegen den deutschen Charakter der Universität. Gegen 10 Uhr zogen die deutschen Studenten vor der Universität auf, und bereiteten sich vor, die Rampe zu stürmen und die nicht-deutschen Studenten von derselben herabzuhängen. In diesem Momente kam eine starke Polizeiabteilung, welche den Platz vor der Universität räumte. Hiebei kam es zu Zusammenstößen zwisck-en den beiden Parteien. Gegen halb 12 Uhr zogen die Slawen ab, woraus auch die Deutschnativalnen den Platz verließen. Dadurch war die Demonstration beendet.

### Wahlrechtsdemonstrationen.

Wien, 6. Nov. (K.-B.) Aus Salzburg und Innsbruck werden Demonstrationen gemeldet, die gestern abends zugunsten des allgemeinen Wahlrechtes ohne besondere Zwischenfälle stattfanden. In Budapest feierte« gestern 15.000 bis 20.000 Arbeiter den Sieg der russischen Revolutionäre durch eine Volksversammlung und einen Temonstrationszug. Die Polizei zerstreute die Menge nach längerem Widerstände.

### Die (Exzesse in Prag.

Prag, 6. Nov. (K.-B.) Die Demonstrationen in den Vororten dauerten fast bis nach Mitternacht. Die Massen zogen schreiend und singend in den Straßen umher und schlugen in den Wohnungen mißliebiger Personen die Fenster ein. kurz vor 12 Uhr nachts konnte endlich das Militär und bald darauf die Bereitschaft der Polizeiwache einrücken.

Prag, 6. Nov. (K.-B.) Gegen 11 Uhr vormittags sammelten sich vor der Redaktion deS „Pravo

Lidu“ eine Menschenmenge an, welche Rufe ausstieß und lärmte. Ein Oberwachmann wurde von der Menge tötlich angegriffen und mußte sich in das Gebäude des Strafgerichtes flüchten. Die Menge verfolgte ihn bis zum Tore des Gebäudes.

Prag, 0. Nov. (K.-B.) Die Hörer der tschechischen technischen Hochschule beschlossen heute den Besuch der Vorlesungen einzustellen und verließen die Hörsäle. Sie sammelten sich dann vor der Hochschule an und stießen Rufe auf das allgemeine Wahlrecht aus.

Prag, <>. Nov. (K.-B.) Die Statthalterei versendet folgendes kommunikuee: Die Regierung hat in ihrer durch die „Wiener Abendpost“ an die Oeffentlichkeit gerichteten „Kundgebung ausdrücklich erklärt, daß sie darauf bedacht sei, das Verlangen nach einer zeitgemäßen Umgestaltung des Wahlrechtes zu fördern und seiner Erfüllung zuzuführen; sie hat aber auch mit aller Entschlossenheit festgestellt, daß sie sich verpflichtet fühlt, die Ruhe nicht stören zu lassen und eine Auf-lehnung gegen die Gesetze hintanzuhalten. Es ist das größte Interesse aller, welche eine Wahlreform anstreben, die öffentliche Ruhe aufrechtzuerhalten und durch strenge Wahrung der Gesetzmäßigkeit in allen ihren Bestrebungen die politische Reife zu beweisen, welche die erste Voraussetzung einer so großen Reform bildet. Bedauerlicherweise haben sich in den letzten Tagen in Prag grobe Ausschreitungen und Gesetzesverletzungen ereignet, welche mit der Wahlreform nichts zu tun haben und nichts zu tun haben dürfen. Es find sogar Schüsse gegen die Organe der öffentlichen Sicherheit gefallen und den Anordnungen der Behörden wurde gewaltätiger Widerstand entgegengesetzt. Diese Erscheinungen lassen darauf schließen, daß die politische Bewegung für das allgemeine Wahlrecht zu anderen Zwecken mißbraucht worden ist. Gerade im Interesse einer zeitgemäßen Wahlreform wäre es tief zu beklagen, wenn sich die Ausschreitungen wiederholen würden und dadurch die Notwendigkeit vorläge, die Ausübung politischer Freiheiten zeitweilig einschränken oder die durch das Gesetz der Regierung eingeräumten äußersten Mittel anwenden zu müssen.

Prag, 6. Nov. (K.-B.) In Zirkow wurde der Vertrauensmann Zavradiil der dortigen sozialdemokratischen Organisation verhaftet. In Ä-kow stellten die Maurer bei allen Bauten sofort die Arbeit ein und zogen vor das Polizeikommissariat, wo sie die Freilassung des Verhafteten forderten, was jedoch nicht bewilligt wurde.

Kladro, 6. Nov. (K.-B.) Gestern fand eine Demonstration für das allgemeine Wahlrecht statt, an der 8000 Personen teilnahmen. Die Gendarmerie wurde verstärkt und Militär traf ein, um die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Linz, 6. Nov. (K.-B.) Heute fand hier eine Demonstration der Arbeiter zugunsten des allgemeinen Wahlrechtes statt, an welcher 4000 bis 5000 Personen teilnahmen. Die Demonstration verlief ruhig.

### Die Vorgänge in Rußland.

Petersberg, 5. Nov. (Tel.-Ag.) Wie aus Wjatka gemeldet wird, griffen die Teilnehmer an einer reaktionären Kundgebung Mitglieder der gebildeten Gesellschaft an, von denen mehrere getötet, beziehungsweise verwundet wurden.

Petersburg, 6. Nov. (K.-B.) In Jwanowo bei WoSneschensk begannen gestern gegen Juden gerichtete Unruhen. Mehrere Häuser und Läden derselben wurden geplündert und die Inhaber g e t ö t e t oder verw undet.

Moskau, 6. Nov. (Meldung der Petersburger Telegraphen' Agentur.) Mehrere Studenten, die von einer Anzahl Reaktionäre verfolgt wurden, flüchteten in die Schule für Ingenieure und schössen von hier auf die Angreifer, welche die Fechter der Schule mit Steinen einwarfen. Es wurden Kosaken herbeigerufen, die das Gebäude umzingelten.

Warschau, 6. Nov. (k. B.) Hier worden einige Agitatoren, die eine Judenhetze hervorrufen wollten getötet. Es verlautet, daß gegen das Telegraphenamt in Radom eine Bombe geworfen worden sei.

Kronstadt, 5. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Matrosen, Soldaten und Arbeiter plünderten abends mehrere öffentliche Häuser. Das zur Unterdrückung der Ruhe störungen entsendete Militär gab mehrere Schüsse ab und sperrte eine Anzahl von Straßen ab.

Riga, 5. Nov. (K.-B.) Hier stieß eine Anzahl von Altgläubigen, die eine Kundgebung veranstalteten, mit einer Gruppe Israeliten zusammen, wobei 10 Personen g e t ö t e t und 15 verwundet wurden.

Tiflis, 5. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Gestern veranstalteten in Wladikaukas die reaktionäre und revolutionäre Partei Kundgebungen. Es kam zu einem Zusammenstoße zwischen den Anhängern beider Parteien, wobei von beiden Seiten Schusse abgegeben wurden. Vier Personen wurden g e t ö t e t und 17 verwundet.

Tiflis, 5. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Als heute eine Anzahl von Reaktionären mit Bildern des Kaisers durch die Stadt zog, wurden Revolverschüsse auf sie abgegeben und auch Bomben in sie geworfen. Die Truppe, die den Zug begleitete, erwiderte die Schüsse, wodurch 10 Personen getötet und etwa 30 verwundet wurden. Während dieser Vorgänge wurden zwei Personen, die einen Korb mit Bomben trugen, durch die platzenden Bomben getötet und eine eben vorübergehende Person verletzt. In der Stadt herrscht große Panik.

Helsingfors, 6. Nov. (K.-B.) Heute wurde unter großem Jubel der Bevölkerung das Manifest des Kaisers in Angelegenheiten der Verwaltung Finnlands' feierlichst proklamiert. Das Streikkomitee beschloß daraufhin noch nachmittags den Ausstand zu benivnx. Die Stimmung der Bevölkerung ist eine freudige, das Leben nimmt seine normale Formen an. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Baku, 5. Nov. (Petersb. Tel.-Ag.) Als konservative russische und muselmanische Arbeiter mit nationalen Fahnen und Bildern des Kaisers eine Kundgebung veranstalteten, wurde auf sie aus den Häusern von Armeniern geschossen und Bomben geworfen. Die erregten Arbeiter steckten hierauf das Haus eines Armeniers in Brand. Das Feuer pflanzte sich auf zwanzig andere fort, in -denen 15 Bomben sowie eine Menge Kisten mit Patronen explodierten. Auch entdeckte man Mauseergewehre und Dumdm-Geschosse. Die Manifestanten plünderten vier Kaufläden. Bei diesen Vorgängen wurden etwa 20 Personen getötet oder verletzt. Mehrere Plünderer wurden verhaftet. Es wurden Maßregeln zum Schutze der öffentlichen Gebäude, der Konsulate und Banken ergriffen.

### Der österr. Postbeamtentag.

Wien, 5. Nov. (K.-B.) Gestern wurde der 6. österr. Postbeamteutag abgehalten. In Vertretung des Handelsministeriums erschien Ministerialrat Wagner v. Jauregg, der darauf hinwies, daß der Leiter des Handelsministeriums den Wünschen der Postbeamten mit lebhaftem Interesse begegne und bereits Verfügungen getroffen habe, die Hur Erfüllung der Forderungen führen sollen. Die Verjammlung nahm eine Entschlie-ßung an, worin die Absicht der Regierung, an die Einführung der 35jährigen Dienstzeit für sämtliche Staatsbedienstete ehebaldigst zu schreiten, begrüßt und die Leitung des Postbeamtenvereines beauftragt wird, Schritte zu unternehmen, durch die auch die materielle Lage der Postbeamten eine entsprechende Besserung erfahre, ferner eine Entschlie-ßung, an die Regierung und an das Abgeordnetenhaus Petitionen um die Durchführung der Regelung der Vorrückungsverhältnisse zu richten und eine Entschlie-ßung betreffend die Erlassung einer Dienstpragmatik. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

### Der König von Lpanien in Deutschland.

Berlin, 0. Nov. (k. B.) König Alfons von Spanien kam heute hier an. Zur Begrüßung am An-Halter-Bahnhof fanden sich ein Kaiser Wilhelm in Begleitung des Kronprinzen und der übrigen kaiserlichen Prinzen, Reichskanzler Bülow, mehrere Minister und die Spitzen der Behörden. Die Monarchen begrüßten sich herzlichst und umarmten einander, während ein zahlreiches^ Publikum, das den Perron erfüllte, in begeisterte Ovationen auSbrach.

### Der Karawantentunnel.

Wien, 6. Nov. (K.-B.) Die von einigen Blättern gebrachte Meldung, daß im Nordstollen des Kara Wankentunnels ein größerer Einsturz stattgefunden habe bzw. daß die Schwierigkeiten in der Bauführung derart zugenommen haben, daß eine Verlegung der Tunnelstraße ins Auge gefaßt werden mußte, entspricht, wie von berufener Seite mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen, da der Bau des karawantentunnels ungestört fort-schreitet.

### Lloydainpfer.

Trief, 5. Nov. Abgegangen: „M. BacquehenL am 5. Nov. von karachi nach Eolombo. „Bohemia^ am 3. Nov. von Suez nach Aden. „Stpria' am 4. Nov. von Konstantinopel nach Trief. „Semiramis^ am 4. Nov. von Alexandrien nach Trief. „AfricL am 4. Nov. von Delagoa nach Beira. Indi«L am 4. Nov. von Santos nach Rio de Janeiro. „Gisela^ am 4. Nov. von Aden nach Suez. Moravia^ am 5. Nov. von Suez nach Aden.

Berlin, 6. Nov. (K.-B.) Kaiser Wilhelm verlieh dem Generalleutnant Trotha, Major Meister und Hauptmann F r a n k e den Orden Pour le merite.

Agram,5.Nov. (KP.) In Südungarn wüten orkan-artig Stürme. An der Theismündung sank ein Agramer Frachtschiff. Die Mannschaft konnte sich retten.

## Die Heiterethei.

24 Erzählung von Otto Ludwig.

Und das will er eben wieder, aber es gelingt ihm nicht mehr. Der alte Zauber ist gebrochen. Ein neuer zwingt ihm den (Gesichtspunkt der Heiterethei unentrinnbar auf.

Er sieht sich um. „Wenn doch einer käm' und waS tat', daß ich wild werden müßt', ich möcht' wollen oder nicht!“ denkt er. Er tritt sich selber auf den Fuß, er fährt alle Augenblicke zausend mit der Hand durch sein Haar, weil- ihm kein anderer zu Gefallen tun will. Er trinkt immer hastiger und wird nur immer nüchterner

. )etzt kam der Adams-Lieb wieder und jubelte. „Die haun sich da oben und wissen nicht, warum! So ein Spaß ist noch nicht gewest. Da sind keine zwei Parten, die'S auseinander halten, sondern jeder haut, was ihm vor die Faust kommt.“

Und gleich hinter dem Adams-Lieb her kam ein Zimmergeselle wie aus einer Kanone in die Wirtsstube hereingeschossen. Aus eigener Macht, ohne fremde Nachhilfe, hätte er nimmermehr so schnell hereinfahren können. Sobald er das Gleichgewicht wiedergefunden, sah er sich herausfordernd um und schien die Anwesenden für die hilfreichen Geister anzusehen, deren Beistand ihn hereinbefördert.

„Nur her,“ schrie er, „wenn ihr das Herz habt, ihr Lumpenpack!“

Der Adams-Lieb und die übrigen Kameraden zogen sich hinter die mächtige (Gestalt des Holders-Fritz zurück. Der Adams-Lieb bewies dem HolderS-Fritz, er dürfe eine solche Herausforderung nicht abweisen um seines Namens willen. Er begriff den Holders Fritz nicht mehr.

Unterdes waren dem widerwilligen Eindringling mehrere gefolgt.

Der HolderS-Fritz hörte daS „Hetz! hetz!“ der Heiterethei wieder in seinen Ohren. Er sah wie der Adams-Lieb und seine übrigen Kameraden sich zuwinkten. Das hatte er hundertmal gesehen, aber halb

an- Gutmütigkeit, halb aus Bedürfnis ihrer Gesellschaft nicht gerügt. Dadurch waren sie sicher geworden. Fetzt kam ihm der Zorn. Er begriff, sie legten ihm seine Gutmütigkeit für Einfalt aus. Und wer weiß, waS geschehen wäre, fiel ihm nicht ein: „DaS wär'S ja, waö die Heiterethei hat haben wollen!“ Die ganze Stadt und sie selber müßte glauben, er folge ihr, wie ein gescholtener Schulbube seinem Lehrer.

„Greif' nur einer den Holders-Fritz an,“ schrie indes der Adams-Lieb hinter dem HolderS-Fritz hervor, „wenn er das Herz hat!“

Er erreichte, feine Absicht, denn die Eindringenen kamen auf den Holders-Fritz loS, der noch immer an sich spornte. Die Kameraden ließen den Sitzenden und hielten sich die Tür frei. Der zuerst Hereingeschwessene machte mit der rechten Faust eine keineswegs zweideutige Bewegung nach dem Kopfe des HolderS-Fritz. Da fuhr dieser empor. Eine kleine Weile schien die Wirtsstube in eine Walkmühle verwandelt. Das ging klipp, klapp! Bald verengte, bald erweiterte sich der Knäuel, bis er auseinander flog und stückweise durch die Tür verschwand. Der HolderS-Fritz war alles, was davon übrig blieb.

Wunderbarerweise hatte er in den Zimmerern eigentlich auf seine Kameraden losgeschlagen. Wenigstens war es erst nur der Zorn über diese gewesen, den er an jenen ausließ.

Aber der Kampf gebiert einen neuen Zorn aus sich, wie ein Gewitter einen heftigeren Sturm anS sich entwickelt, als der es zusammengeblasen.

Es wäre schwer zu sagen, auf wen der Fritz eigentlich zornig war. Er war's auf die Heiterethei, auf die Kameraden, auf die Zimmergesellen, auf die ganze Stadt, auf sich selber; er war zornig auf das alte Leben, das ihn anekelte, aber auch auf daS neue, welches er beginnen mußte, wollte er jenes lassen. Er schämte sich vor sich und aller Welt, zu bleiben, wie er war; aber er schämte sich anch vor sich und aller Welt, anders zu werden. Es war wiederum mehr der Drang, sich durch die Betäubung des Kampfes von allem dem wenigsten- auf Augenblicke zu befreien, was

ihn hinauftrieb in den Saal, der bereits den Anblick eines Schlachtfeldes bot.

Das war ein wildes, buntes Durcheinander, das sich, in einen Schleier von Staub und Tabakrauch verstrickt, hin- und herwälzte. Da sah man, was man nie gesehen. Da waren Beine, wie die Arme in der Luft herumgriffen, Arme, die wie Beine auf dem Boden umherliefen, dazwischen Köpfe, die den Mund oben, und andere, die ihn unten hatten, menschliche Rumpfe in allen Stellungen, die nur möglich. Welches sterbliche Auge hätte bestimmen mögen, was zusammen gehörte? Mit überraschender Behendigkeit tanzten Stuhlbeine dazwischen und flogen Bierkrüge in allen Richtungen wie aufgeschwechte Bögel darüber hin. Wunderbar war die gegenseitige Anziehungskraft von Köpfen und Fäusten, die Zutulichkeit, womit ganze Haarbüschel sich um fremde Finger schlangen, die Ausdauer, mit welcher gekrümmte Fingerknöchel anpochend untersuchten, ob unter einem Schädel nicht hier oder da eine hohle Stelle sich finde, oder waS eine menschliche Nase eigentlich auszuhalten imstande sei. Die Musikanten hatten der Versuchung nicht widerstehen können, auf dem Orchester all die Kunstfertigkeiten, die sie unten im Saale üben sahen, nachzuahmen. Trompete und Posaune, Klarinette und Geige wollten sich von bloßen Stuhlbeinen nicht beschämen lassen. Ueber Mangel an Musik dabei zu klagen, wäre keinem menschlichen Gehör eingefallen. Eher war der Musik zuviel. Für die wenigen Instrumente, die unter die Stuhlbeine gingen, ward jedes Stuhlbein zu einem musikalischen Instrumente. Das ganze Getümmel war ein großes, sausesendes und quiekendes Hackbrett, das sich selber mit Stuhlbeinen schlug.

Aus dem Gewoge der kämpfenden Männer ragten Tische und Bänke, wie die letzten Bergspitzen aus den steigenden Wassern der Sündflut. Auf diese hatten die Töchter der Riesen sich geflüchtet. Mit Entsetzen sahen sie, wie die Köpfe ihrer Tänzer, hineingerissen in die brausenden Wellen, vergeblich sich entprvuheben rangen; zuweilen spülte eine Woge die Schreienden von der Klippe Heratz und zog, die Scheitel mit den Gewändern der Stürzenden gekrönt, sie drehend in den Strudel hinein.

(Fortsetzung folgt.)